

Ev. Emmaus-Ölberg-Gemeinde Berlin-Kreuzberg



Der Ablauf des Gottesdienstes

Der Ablauf des Gottesdienstes

Musik

Begrüßung

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gemeinde: Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herren,
G: der Himmel und Erde gemacht hat.



Lied

Psalmgebet

Ehrsei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei-li-gen Geist,
wie es war im An-fang, jetzt und im - mer - dar
und von E - wig - keit zu E - wig - keit. A - men.

(entfällt Judica bis Karsamstag)

Kyrie:

Lit./Chor:	Gemeinde:
Ky - ri - e e - lei - son.	Herr, er - bar - me dich.
Chri - ste e - lei - son.	Chri - ste, er - bar - me dich.
Ky - ri - e e - lei - son.	Herr, er - barm dich ü - ber uns.

Varianten zu den liturgischen Stücken:

Kyrie

A

Ky - ri - e e - lei - son, Ky - ri - e e -
 lei - son, Ky - ri - e e - le - - i - son.

B

Herr, er - bar-me dich, er-bar-me dich.
 Herr, er - bar-me dich, Herr, er-bar-me dich.

C

Ky - ri - e, Ky - ri - e e - le - i - son.
 Ky - ri - e, Ky - ri - e e - le - i - son. son.
 Ky - ri - e, Ky - ri - e e - le - i - son. son.

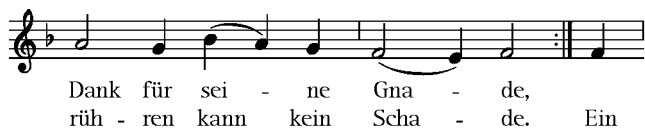
D

1. Ky - ri - e, Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son,
 Chri - ste, Chri - ste, Chri - ste e - lei - son,
 2. Ky - ri - e e - lei - son, e - le - - i - son!
 3. Chri - ste e - lei - son, e - le - - i - son!
 4.

1.+3. Ky - ri - e e - lei - son, e - le - - i - son!

2. Chri - ste e - lei - son, e - le - - i - son!

Gloria *(entfällt Invokavit bis Karfreitag und 2.-4. Advent, nicht aber Gründonnerstag)*



Kerzengebet

Lied

Lesung

Credo *(die Gemeinde erhebt sich)*

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

Varianten zu den liturgischen Stücken:

Gloria

A

Gott in der Höh sei Preis und Ehr, den Men-schen
All-mächt'-ger Va-ter, höch-ster Herr, du sollst ver-
Fried auf Er-den.
herr-licht wer-den. Herr Je-sus
Chri-stus, Got-tes Sohn, wir rüh-men dei-nen Na-
men; du wohnst mit Gott dem Heil-gen
Geist im Licht des Va-ters. A-men.

B

1. Al-lein Gott in der Höh sei Ehr
2. und Dank für sei-ne Gna-de.
3. So-li De-o glo-ri-a!

Credo

A Glaubensbekenntnis von Seoul

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, dass Friede unerreichbar ist.

Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden.

Amen.

empfangen durch den Heiligen Geist,
 geboren von der Jungfrau Maria,
 gelitten unter Pontius Pilatus,
 gekreuzigt, gestorben und begraben,
 hinabgestiegen in das Reich des Todes,
 am dritten Tage auferstanden von den Toten,
 aufgefahren in den Himmel;
 er sitzt zur Rechten Gottes,
 des allmächtigen Vaters;
 von dort wird er kommen,
 zu richten die Lebenden und die Toten.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 die heilige christliche Kirche,
 Gemeinschaft der Heiligen,
 Vergebung der Sünden,
 Auferstehung der Toten
 und das ewige Leben. Amen.

Lied (*entfällt, wenn Credo Lied 184 war*)

Predigt

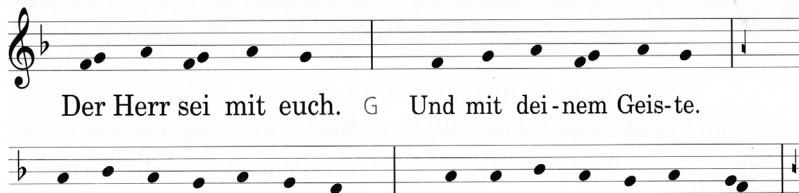
Musik

Abkündigungen

Lied (*Einsammeln der Kollekte*)

Abendmahl (*die Gemeinde erhebt sich*) / **ohne Abendmahl** 

Salutatio



Der Herr sei mit euch. G Und mit dei-nem Geis-te.

l Er-he-bet eu-re Her-zen. G Wir er-he-ben sie zum Herrn.

Varianten zu den liturgischen Stücken:

Credo (Fortsetzung)

B Neues Glaubenszeugnis

Ich glaube an Gott
der Liebe ist
den Schöpfer
des Himmels
und der Erde.

Ich glaube an Jesus
sein Mensch gewordenes Wort
den Messias der Bedrängten
und Unterdrückten
der das Reich Gottes
verkündet hat
und gekreuzigt wurde
deswegen ausgeliefert wie wir
der vernichtenden Macht des Todes
aber am dritten Tag auferstanden
um weiter zu wirken

für unsere Befreiung
bis dass Gott alles in allem
sein wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist
der uns zu Mitstreiterinnen und Mitstreitern
des Auferstandenen macht
zu Brüdern und Schwestern derer
die für Gerechtigkeit kämpfen
und leiden.

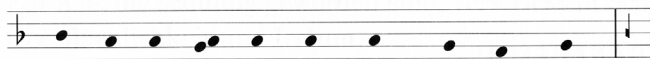
Ich glaube an die Gemeinschaft
der weltweiten Kirche
an die Vergebung der Sünden
an den Frieden auf Erden
für den zu arbeiten Sinn hat
und an eine Erfüllung des Lebens
über unser Leben hinaus.
Amen.

C Das Nizäische Glaubensbekenntnis
(blaues Gesangbuch S. 1150 unten
grünes Gesangbuch Nr. 805)

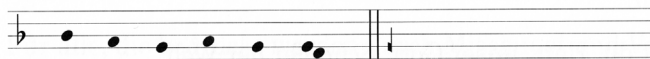
Gottesdienst ohne Abendmahl

Gebet (*die Gemeinde erhebt sich*)
Vaterunser (Text s. nächste Seite)
Lied
Segen
Musik

*Im Anschluss an den Gottesdienst bieten wir Tee und Kaffee an.
Manchmal findet ein Predignachgespräch statt.
Sie sind herzlich eingeladen!*



Las-set uns dan-ken dem Herrn, un-serm Gott.



Das ist wür-dig und recht.

Präfation („Wahrhaft würdig und recht ...“)

Sanctus



Hei - lig, hei - lig, hei - lig ist Gott, der Her - re



Ze - ba - oth: voll sind Him-mel und Er - de sei - ner



Herr-lich-keit. Ho - si - an - na in der Hö - he.



Ge - lo - bet sei, der da kommt im Na - men des



Her - ren, Ho - si - an - na in der Hö - he.

Einsetzungsworte zum Abendmahl

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

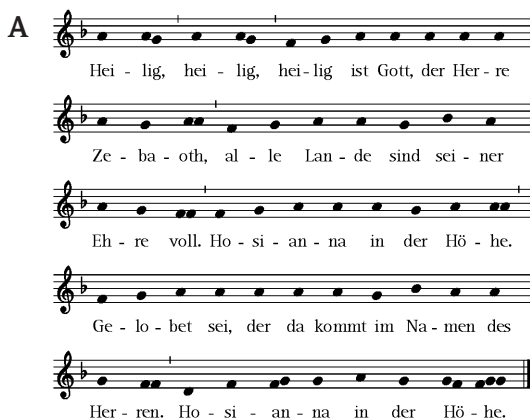
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

Varianten zu den liturgischen Stücken:

Sanctus

A



Hei - lig, hei - lig, hei - lig ist Gott, der Her - re
Ze - ba - oth, al - le Lan - de sind sei - ner
Eh - re voll. Ho - si - an - na in der Hö - he.
Ge - lo - bet sei, der da kommt im Na - men des
Her - ren. Ho - si - an - na in der Hö - he.

Agios o Theos Heiliger Herre Gott


B



A - gi - os o The - os, a - gi - os
Hei - li - ger Her - re Gott, hei - li - ger
is - chi - ros, a - gi - os a -
star - ker Gott, hei - li - ger un -
tha - na - tos, ce - le - i - son i - mas.
sterb - li - cher Gott, er - barm dich ü - ber uns.

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Agnus Dei



Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der
Welt, er-barm dich un-ser. Chri-ste, du Lamm Got-tes,
der du trägst die Sünd der Welt, er-barm dich un-ser.
Chri-ste, du Lamm Got-tes, der du trägst die Sünd der Welt,
gib uns dei-nen Frie-den. A - men.

Austeilung des Abendmahls (*es wird Traubensaft gereicht*)

Dankgebet (*die Gemeinde erhebt sich*)

Lied

Segen

Musik

*Im Anschluss an den Gottesdienst bieten wir Tee und Kaffee an.
Manchmal findet ein Predignachgespräch statt.
Sie sind herzlich eingeladen!*

Varianten zu den liturgischen Stücken:

Agnus Dei

Siehe, das ist Gottes Lamm

The musical score is written on two staves in 2/2 time. The first staff contains the melody for the first line of text: 'Sie - he, das ist Got - tes Lamm,'. The notes are: quarter note G4 (labeled '1.'), quarter note A4 (labeled '(2)'), quarter note B4 (labeled '2.'), quarter note C5 (labeled '(3)'), quarter note B4, quarter note A4, quarter note G4. The second staff contains the melody for the second line of text: 'das der Welt Sün - de trägt.' The notes are: quarter note F4 (labeled '(4)'), quarter note E4 (labeled '(5)'), quarter note D4 (labeled '(6)'), quarter note C4, quarter note B3, quarter note A3. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

Sie - he, das ist Got - tes Lamm,
das der Welt Sün - de trägt.

Erklärungen zu einigen liturgischen Teilen des Gottesdienstes 1

Das Kirchenjahr

Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent und endet mit dem Ewigkeitssonntag.

Es hat sich in einem langen Entwicklungsprozess herausgebildet. Schon in apostolischer Zeit wurde zum Gedenken an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten an jedem ersten Tag der Woche ein Gottesdienst mit Wort und Mahl gefeiert; der römische Kaiser Konstantin erhob 321 den Sonntag als Tag des Herrn zum gesetzlichen Ruhetag. Ausgehend von der jüdischen Passahtradition entwickelte sich ein christliches Osterfest mit der Feier der Osternacht als dem Übergang vom Tod zum Leben; sie war in altkirchlicher Zeit auch der bevorzugte Tauftermin. Ostern fällt auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Dem Osterfest geht die Karwoche voraus; sie reicht vom Palmsonntag als Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem bis zu den Heiligen Drei Tagen (Triduum): Gründonnerstag als Feier der Einsetzung des Abendmahls, Karfreitag im Gedenken an die Kreuzigung und Karsamstag als Tag der Grabesruhe. Des weiteren ist eine vierzig tägige Fasten- oder Passionszeit (Quadragesima) vorangestellt, beginnend mit dem Aschermittwoch. Dem Osterfest folgt eine fünfzig tägige österliche Freudenzeit (Pentekoste); sie schließt am 40. Tag, einem Donnerstag, das Fest der Himmelfahrt Christi mit ein und endet am 50. Tag mit dem Pfingstfest als Gedenktag der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Seit dem 4. Jahrhundert bildete sich der Weihnachtsfestkreis heraus, der vom Sonnenjahr mit festem Datum bestimmt ist: am 25. Dezember die Feier der Geburt Christi, die mit der Heiligen Nacht am 24. Dezember einsetzt. Vorgesaltet ist die vorbereitende Fasten- oder Adventszeit mit vier inhaltlich profilierten Sonntagen. Nach den Gottesdiensten zur Jahreswende hat der Weihnachtsfestkreis seinen zweiten Höhepunkt am 6. Januar mit Epiphania (Erscheinung des Herrn).

Auf das Fest der Erscheinung des Herrn folgen in der Regel vier Sonntage nach Epiphania; zwischen dem Letzten Sonntag nach Epiphania und dem Beginn der Passionszeit liegen ein bis fünf „Sonntage vor der Passionszeit“, je nachdem, ob der Ostertermin früh oder spät liegt.

Die Sonntage der festlosen Jahreshälfte werden nach Trinitatis (Dreieinigkeitsfest), dem Sonntag nach Pfingsten, gezählt. Die letzten Sonntage im

Kirchenjahr haben eine endzeitliche Ausrichtung, das Kirchenjahr endet dann mit dem Ewigkeitssonntag.

Im Lauf der fast zweitausendjährigen christlichen Kirchengeschichte haben sich weitere Feste und Feiern im Kirchenjahr verankert: Gedenktage, Erntedankfest (meist am 1. Sonntag im Oktober) u.a.

Der Liturgische Kalender umschreibt den eigenständigen Charakter der jeweiligen Sonn- und Feiertage. Nach der Tradition prägt das Evangelium das Profil des betreffenden Sonntags und legt die Leitlinien zur Auswahl zugehöriger Texte fest: ein Bibelwort (Wochenspruch) zeigt wie eine Überschrift die Richtung an; die gottesdienstlichen Schriftlesungen vertiefen die thematische Verkündigung des Sonntags; das passende Hauptlied (Wochenlied) und der gottesdienstlich verwendete Psalm (Wochenpsalm) ergänzen sie.

Die biblischen Predigttexte sind auf 6 Reihen (I bis VI) verteilt. Sie sind zu je einem Teil den neutestamentlichen und zum anderen den alttestamentlichen Schriften entnommen. Jedes Jahr, beginnend mit dem 1. Advent, wird eine Textreihe in der Predigt ausgelegt; so sind die christlichen Gemeinden miteinander verbunden, indem sie sich mit denselben Bibelabschnitten beschäftigen. Der Sechs-Jahres-Turnus trägt dazu bei, daß der Reichtum der biblischen Botschaft entfaltet und erschlossen wird.

Seit dem 1. Advent 2018 ist die neue Perikopenordnung mit neuen Texten und einigen weiteren Änderungen in Kraft.

Die Liturgischen Farben der Paramente oder Gewänder machen den jeweiligen Charakter der Kirchenjahreszeit auch dem Auge sichtbar:

WEISS als Symbol des Lichtes

Weihnachtszeit, Osterzeit, Trinitatis, weitere Christusfeste

VIOLETT als Farbe der Buße und der inneren Vorbereitung auf die hohen Feiertage

Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Betttag

ROT als Farbe des Feuers und des Blutes der Märtyrer

Pfingsten sowie Fest- und Gedenktage der Kirche

GRÜN als Farbe der Schöpfung und der Hoffnung
Sonntage nach Epiphania, vor der Passionszeit und nach Trinitatis

Erklärungen zu einigen liturgischen Teilen des Gottesdienstes 2

Gottesdienste der Gemeinde

Vier große Abschnitte kennzeichnen die Grundform des christlichen Gottesdienstes:

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Gott lädt uns ein. Wir unterbrechen den gewohnten Lauf der Tage und versammeln uns im Namen Jesu zu seiner Gemeinde. Wir sammeln uns und werden still, wir öffnen uns und richten uns in Lied und Gebet auf Gott aus. Unser Leben sehen wir in neuem Licht.

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Gotteswort in Menschenmund: Erfahrungen des Volkes Israel, Jesu Gleichnisse und Heilungen, sein Tod und seine Auferstehung, die Weisungen der Apostel. Darin spricht uns Gott an. Wir hören Gebot und Verheißung als seine gute Nachricht, die wir uns nicht selber sagen können. Sein Wort wird zur Orientierung und Kraft. Im gemeinsamen Bekenntnis stimmen wir dem zu, was Gott getan hat, und fassen in Worte, was er für uns bedeutet.

ABENDMAHL

Gottes Heil in Brot und Wein: Jesu Hingabe als Gabe für die Welt. An seinem Tisch wird uns Vergebung der Schuld zuteil. Wir erfahren versöhnte Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Wir preisen Gottes Güte und feiern das Fest der Hoffnung auf den kommenden Frieden.

SENDUNG UND SEGEN

Gott achtet auf alle. Wir sind betroffen von den Nöten und Leiden der Menschen. Wir rufen zu Gott um Erbarmen und Hilfe für alle Völker und Menschen, um Gerechtigkeit und Frieden in Kirche und Welt. Die Kraft des Segens trägt und begleitet uns, damit wir in Verantwortung und Nächstenliebe das Empfangene weitergeben im Gottesdienst des Alltags.

Psalmen

DAS GEBETBUCH ISRAELS

Vor Jahrtausenden gesprochen und gesungen, aufgeschrieben und weitergegeben, gehören die Psalmen bis heute als wesentliche Aussagen zum Gottesdienst der jüdischen Gemeinden.

ANDACHTSBUCH DER CHRISTEN

Die Christen sind darin Jesus gefolgt, der Psalmen gebetet und eng mit seinem Lebensweg verknüpft hat. Seit den frühesten Zeiten werden Psalmen von einzelnen, von Gruppen und der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde vielfältig gebraucht. Sie haben, gesprochen oder gesungen, einen festen Platz im Eingangsteil der Sonntagsgottesdienste und in den gemeinschaftlichen Gebetsgottesdiensten zu den verschiedenen Tageszeiten gefunden.

Neutestamentliche Lobgesänge und Christushymnen sind in der gehobenen Sprache und parallelen Versform den Psalmen nachgebildet. Einzelne Psalmsprüche und vollständige Psalmen wurden Textgrundlage für Kanons, Kehrverse und Psalmlieder (siehe „Psalmen und Lobgesänge“ im Gesangbuch).

Und immer wieder haben die Psalmen zum Nachsprechen in neuen Worten und eigenen Gedanken angeregt (zum Beispiel bei E. Cardenal und A. Schönberg).

LEBENSBUCH DER MENSCHEN

Der Mensch vor Gott: Psalmen sind Ausdruck von Klage und Bitte, Zweifel und Vertrauen, Lob und Dank. Mit unerreichter Sprachkraft, mit eindrücklichen Bildern und Metaphern loten sie Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins aus.

Erklärungen zu einigen liturgischen Teilen des Gottesdienstes 3

Kyrie

Der Ruf „Kyrie eleison“ stammt schon aus der vorchristlichen Zeit. Er war ein allgemeiner Bittruf an die Gottheit. Das Christentum übernahm diese Formel, die auch aus der griechischen Übersetzung des Alten Testaments geläufig war.

Im 4. Jahrhundert wurden in Jerusalem die Bitten des Fürbittengebets mit einem „Kyrie eleison“ abgeschlossen. In dieser litanei-artigen Form wurde das Kyrie im 5. Jahrhundert an den Beginn der Messe gestellt und um das „Christe eleison“ ergänzt. Die Verbindung mit den Fürbitten verlor es allerdings sehr bald, da die Fürbitten in die Nähe des Abendmahls gerückt wurden, in der Erwartung, dass die Kraft des Sakraments dort stärker wirksam sei.

Die Anzahl der Rufe wurde auf trinitarische 3x3 festgelegt.

Die Reformation übernahm das Kyrie als gregorianischen Gesang, wie auch als Lied, beschränkte sich aber auf eine dreimalige Anrufung.

Als man im 19. Jahrhundert vor dem Kyrie ein Sündenbekenntnis einfügte und einen Gnadenspruch folgen ließ, wurde das Kyrie in seiner Bedeutung verändert. Es war nun die Erweiterung des Rufs „Gott, sei mir Sünder gnädig“.

In der heute häufig wieder praktizierten Form, das Kyrie direkt dem Psalm oder dem Einganglied folgen zu lassen, erhält es seinen ursprünglichen Inhalt als Gebetsruf aus der Tiefe aller Not – als Bitte um Hilfe an Leib und Seele, um Vergebung der Schuld, um Bewahrung vor Versuchung, um Erlösung von Übel – und nicht zuletzt als Huldigung der Größe Gottes zurück.

Gloria

Das Gloria ist ein nach Art der Psalmen gedichteter Hymnus, der eine Fortführung des Engelsgesangs der Weihnachtsgeschichte (Luk. 2, 14) darstellt. Dem Lobpreis Gottes, des Vaters, folgt eine Anrufung Jesu Christi.

Der Hymnus schließt mit der Verherrlichung des Dreieinigigen Gottes.

Obwohl das Gloria schon im 4. Jahrhundert bezeugt ist, fand es erst im frühen Mittelalter den Weg in die Gottesdienste der westlichen Kirchen. Die Intonation „Gloria in excelsis Deo“ („Ehre sei Gott in der Höhe“) war anfänglich dem Papst und dann dem Bischof vorbehalten.

Die Reformation übernahm das Gloria nicht immer. Dennoch war es wesentlicher Bestandteil der Gottesdienste. Neben der deutsch-gregorianischen Form entstanden Glorialieder.

Das Gloria ist weit mehr als eine Danksagung für die Sündenvergebung. Im Anschluss an das Kyrie entfaltet es seine zusätzliche Bedeutung als Bitte um göttliches Erbarmen und steht damit in Verbindung zum Kyrie und Agnus Dei. Es ist der in diese Bitte immerwährend eingeschlossene Lobpreis Gottes. Nachdem man im 19. Jahrhundert zwischen Kyrie und Gloria eine Gnadenzusage eingefügt hatte, verschwamm diese tiefere Bedeutung. Dennoch werden heute beide Varianten in unseren Kirchen praktiziert.

Amen

Das Wort stammt aus dem Hebräischen und ist eine Formel der Bekräftigung: „Es steht fest“ oder „Es soll geschehen“. Schon in der alttestamentlichen Liturgie antwortete das versammelte Volk mit „Amen“ und nahm so das in ihrem Namen gesprochene Wort an.

Im Mittelalter war das Wort dann nur noch aus dem Mund des Chores und der Ministranten zu hören. Luther hat dem Amen als Ausdruck christlicher Glaubensgewissheit große Bedeutung beigemessen, das Amen wurde der Gemeinde „zurückgegeben“. Es wurde dabei – wie auch die Gebete – gesungen. Für heutige Verhältnisse ist folgende Regel sinnvoll: Auf einen gesungenen Text folgt ein gesungenes Amen, auf einen gesprochenen ein gesprochenes Amen.

Erklärungen zu einigen liturgischen Teilen des Gottesdienstes 4

Credo

In der Christenheit haben drei Glaubensbekenntnisse der Alten Kirche eine grundlegende Bedeutung erhalten: das Apostolicum, das Nicaenum und das Athanasianum. Da diese drei Bekenntnisse für fast alle christlichen Kirchen verbindlich sind, werden sie auch „ökumenische Symbole“ genannt. Das Apostolicum stammt aus dem 4., das Nicaenum aus dem 5. Jahrhundert. Das Athanasianum aus dem 6. Jahrhundert ist kaum in den liturgischen Gebrauch übergegangen.

Im Jahr 1014 wurde das Nicaenum fester Bestandteil der römischen Messe und nach seinem ersten Wort „Credo“ (ich glaube) benannt. Bald wurde auch das Credo, wie manche andere Teile des Gottesdienstes, vom Chor übernommen und nicht mehr von der Gemeinde gesprochen.

Die Reformation übernahm das Credo in lateinischer und deutscher Form sowie als Lied („Wir glauben all an einen Gott“). Wie in der römischen Liturgie hatte das Credo auch nach der Reformation keinen festen Platz im Gottesdienst. Die wechselnde Stellung des Stückes sowie die Tatsache, dass es manchmal ganz ausfiel, führten dazu, dass das Credo im 17. und 18. Jahrhundert dem Gottesdienst verloren ging.

Im 19. Jahrhundert wurde das Credo wieder für den evangelischen Gottesdienst zurückgewonnen, meist in der Form des Apostolicums.

Das Credo sollte möglichst in abwechslungsreicher Gestalt im Gottesdienst auftreten. Auch neue Bekenntnisse können an dieser Stelle ihren Platz haben.

Salutatio und Präfation

Die Präfation ist ein feierliches Preis- und Dankgebet, das an Gott gerichtet ist und die Gemeinde mit dem Chor der Engelmächte im Himmel vereint. Sie ist eines der ältesten Stücke des Gottesdienstes.

Die Präfation wird durch einen Wechselge-

sang zwischen Liturg/Liturgin und Gemeinde eingeleitet. Dieser besteht aus der Salutatio (Heilsankündigung), die den Sakraments teil im Gottesdienst eröffnet und deutlich macht, dass die folgenden Ausführungen einem speziellen Auftrag unterliegen, und der Sursum corda („Erhebet eure Herzen – Wir erheben sie zum Herren“), in der zum Ausdruck kommen soll, dass wir in der Abendmahlsbereitung unser ganzes Wesen auf Gott hin ausrichten und wir uns im Abendmahl ganz dem Kommenden überlassen. Sie sind verbunden mit dem Aufruf zum gemeinsamen Danken.

Die Präfation mündet in den Lobgesang der himmlischen Mächte, in das Sanctus.

Sanctus

Der Hymnus „Heilig, heilig ...“ setzt sich aus einem alttestamentlichen und einem neutestamentlichen Zitat zusammen: Beim Propheten Jesaja findet sich der Lobgesang der Seraphim „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth...“, daran schließt sich der Ruf „Hosianna in der Höhe. Gelobet sei der da kommt...“ an, der Lobgesang des den Einzug Jesu in Jerusalem begleitenden Volkes. Das alttestamentliche „Dreimal-Heilig“ (Keduscha) ist schon früh aus dem Gottesdienst der Synagoge, wo es heute noch üblich ist, in den christlichen Gottesdienst übergegangen.

Wie viele andere Gesänge ist das Sanctus sehr bald ausschließlich vom Chor übernommen worden. Viele prachtvolle, mehrstimmige Kompositionen zeugen davon.

In der Reformation wurde das Sanctus wieder ein Gesang der Gemeinde, wobei allerdings der Chor zu bestimmten Anlässen das Sanctus übernehmen kann.

Die Position nach den Einsetzungsworten, die Luther dem Sanctus gab, konnte sich nicht durchsetzen, schon bald wurde die alte Messordnung wieder hergestellt.

Erklärungen zu einigen liturgischen Teilen des Gottesdienstes 5

Fürbitten als Kerzengebet

An der Schwelle vom Wortteil zum Abendmahl stand in der alten Kirche ein Gebet, das im wesentlichen aus den Anliegen der Gemeinde in der Welt bestand.

Doch schon bald wurde die Bitte formelhaft in das Abendmahlsgebet übernommen. Der römische Gottesdienst kannte weder Fürbitte noch ausformulierte Kyrie-Bitten.

Für die reformatorischen Gottesdienstordnungen ergab sich das Fürbittengebet als eine Notwendigkeit: Dem Wort Gottes in der Predigt musste die Antwort der betenden Gemeinde folgen. Es bildeten sich die verschiedensten Formen für die Fürbitten heraus, die bis heute gepflegt werden.

Für unsere Gottesdienste in der Emmaus-Ölberg-Gemeinde hat sich eine eigene Tradition, das Kerzengebet, entwickelt. Ursprünglich ein Fürbittengebet der Gemeinde, das seinen Platz nach der Predigt hatte, wurde es an die Stelle des Kollektengebets nach dem Gloria gerückt und wird manchmal auch mit dem Kyrie verknüpft.

So kann die Gemeinde gleich zu Beginn des Gottesdienstes ihre Anliegen formulieren, und die entzündeten Kerzen erinnern den ganzen Gottesdienst über daran.

Die Einsetzungsworte

Die Einsetzung des Abendmahls ist im Neuen Testament viermal berichtet.

Das Sprechen der Einsetzungsworte war von Anfang an ein konstituierendes Element der Abendmahlsfeier. Später bestätigte die Theologie das Sprechen als Akt der „Konsekration“, in der die Elemente Brot und Wein zu Trägern der leiblichen Gegenwart Christi werden. Seit dem frühen Mittelalter wurden die Worte zu diesem heiligen Akt nur noch leise gesprochen.

Luther hat demgegenüber geltend gemacht, dass die Einsetzungsworte Verkündigung an die Gemeinde sind. Die Vorstellung, dass die Elemente während des Sprechens ver-

wandelt werden, lehnte er, wie die anderen Reformatoren auch, ab. Zur Vermeidung von Missverständnissen wurden auch die Elevation, das Emporheben der Elemente, und das Niederknie bei den Einsetzungsworten nicht übernommen.

Im 17. Jahrhundert bürgerte sich ein, über den Elementen das Kreuz zu schlagen, ein Brauch, den z.B. die Tridentinische Messe mit ihren immerhin 55 Kreuzeszeichen im Gottesdienst nicht kannte.

Die Einsetzungsworte können, wie andere Lesungen und Gebete auch, gesungen vortragen werden, was aber heutzutage eher selten geschieht.

Agnus

In der Alten Kirche wurde seit dem 7. Jahrhundert das Brechen des Brotes vom dem Gesang des Agnus Dei begleitet. Als im 9. Jahrhundert das Brotbrechen fortfiel, wurde das Agnus beibehalten. Der lateinische Text „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi: miserere nobis“ (Lamm Gottes, das du die Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich unser) wurde in Notzeiten in der dritten Strophe um „Dona nobis pacem“ (Gib uns Frieden) ergänzt. In der Totenmesse bildete sich der Abschluss „Dona eis requiem sempiternam“ (Gib ihnen ewige Ruhe) heraus.

Die lutherische Kirche teilte dem Chor das lateinische Agnus zu, der Gemeinde die entsprechenden deutschen Lieder. Es verlor seinen festen Platz vor der Austeilung.

Die Agenden des 19. Jahrhunderts stellten das Agnus wieder an seine ursprüngliche Stelle. Für die 1970 festgelegte ökumenische Textfassung „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Erbarme dich unser – Gib uns deinen Frieden“ hat sich noch immer keine passende Melodie eingebürgert.